

# Spangenberg Zeitung.

**Amtlicher Anzeiger**  
für die  
**Stadt Spangenberg.**

**Allgemeiner Anzeiger**  
**Fünf Gratis-**



für Stadt und Land.  
**Beilagen:**

**Amtsblatt**  
für das  
**Kgl. Amtsgericht Spangenberg.**

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittags.  
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 Mt., durch den Briefträger gebracht 1 Mt.  
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“.  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.

„Handel u. Wandel“.  
„Spiel u. Sport“.  
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:  
Die 4gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.  
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.  
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag:

R. Thomas, Spangenberg.

Nr. 14.

Sonntag, den 15. Februar 1914.

7. Jahrgang.

## Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 14. Februar.

Neue Kälte in Sicht. Der herrliche Sonnenschein, das wunderwolle Frühlingswetter, das uns in den letzten Tagen beschieden war, verleitete die Menschen zu Lenzeschöpfen. Aber der Wetterbericht lautet dahin, daß diese Hoffnungen schon in den nächsten Tagen zunichte werden können. Es geht über Amerika eine ungewöhnlich starke Kälte-Wellen, die erfahrungsgemäß auch zu uns kommen wird. Nach der Meinung der Meteorologen wird es noch ungefähr acht Tage dauern und wir werden in Nord- und Mitteldeutschland die gleiche niedrige Temperatur haben wie in Amerika.

Folgendes ging uns zu: „Die Notiz in der vorigen Nummer über Schneltröde betr. Revision der hiesigen Gastwirtschaft ist unrichtig; von sämtlichen Angaben des Berichtes stimmt nur die eine, nämlich daß Ende Januar in hiesiger Gastwirtschaft ein Reisender mit dem Koffer in der Hand eintrat und — übernachtete.“

Der Metzgermeister Friedrich Stöhr hier selbst schlachtete dieser Tage ein Vorstentier im seltenen Gewicht von 5 Zentner 12 Pfund. Das Tier ist gezüchtet vom Landwirt Heinrich Stöhr hier.

Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die Dienstag Abend von 1/2 9 Uhr ab im Vertramischen Saale stattfindende Generalversammlung des Verschönerungsvereins hin. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreicher Besuch erwünscht.

Der Bürgerverein hält am Montag Abend bei Friedrich Stöhr seine diesjährige erste Generalversammlung ab. Er sieht einem zahlreichen Besuch entgegen.

Die Frühjahrsmesse in Cassel beginnt am Montag, den 23. März und dauert bis zum Montag, den 30. März.

Bergheim. Am 11. d. Mts. fand hier die Verpachtung der hiesigen Feld- und Waldjagd statt. Höchstbietender blieb Herr Knecht (Cassel). Der Preis, der früher 226 Mt. betrug, stieg diesmal bis auf 800 Mt., dazu muß der Pächter noch für etwaigen Wildschaden aufkommen. — Zufrieden schmunzelnd quittierten die anwesenden Dorfpäter jedes abgegebene Gebot.

Am 4. Februar wurde in Bergheim der Familienabend des Raiffeisen-Vereins für das Kirchspiel Mörshausen gefeiert. Viele Genossenschaftler aus Mörshausen und Adelshausen waren der Einladung der Bergheimer gefolgt. Herr Lehrer Rohde

(Mörshausen) begrüßte die Versammelten. Herr Pfarrer Hassenpflug und Herr Verbandsdirektor Schüller zeigten mit treffenden Worten die Vorteile, welche die Raiffeisenfache dem Landbewohner bietet. Der gezollte Beifall zeigte, daß der Versammlung aus dem Herzen gesprochen war. — Die hiesigen Sängerkorps sowie die Schulkinder hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Die Sänger verlichten durch einige Lieder und heitere Szenen den Abend gemüthlich zu machen. Die Schüler boten in der Aufführung des „Trommeljungen von Dennewitz“ ein packendes Bild aus dem Jahre 1813, das von Vaterlandsliebe und Opfermut zeugte. Lebhafter Dank wurde den Sängern und Kindern gezollt. Hatte sich bisher das Herz gelabt, so sollten jetzt Mund u. Magen ihr Teil haben. Die Bergheimer Frauen bewirteten die Gäste mit einer „steifen Tasse Kaffee“ und großen Kuchenbergen. Als die Mitternachtsstunde langsam verstrichen war, begann die Wanderung nach den heimischen Klaffen. Etliche sollen es sich aber auch vorgenommen haben, auszuprobieren, zu welcher Stunde der neue Tag herauszöge.

Waldkappel. Unser Städtchen will wegen des Post-Neubaus nicht zur Ruhe kommen. Trotzdem die ganze Einwohnerchaft den sehr berechtigten Wunsch hat, die Post inmitten der Stadt zu behalten, glauben einige Stadtverordnete diesen Wünschen der Bürgerschaft nicht Rechnung tragen zu brauchen. Mit allerlei Gründen suchen sie Stimmung gegen den Bau zu machen. Selbstlose Einwohner haben sich in den Dienst der Sache gestellt und wollen, wenn die Post in der Stadt bleibt, 1000 Mt. spenden bezw. die Bauleitung umsonst ausführen.

Zebr. Durch polizeiliche Bekanntmachung wurde über den Besitz die Hundeperrre verhängt, da ein dem Bahnwärter auf Krimbach gehöriger Hund als tollwutverdächtig getödet werden mußte.

Ziegenhain. Für die hiesige neuzubesehende Bürgermeisterei sind weit über hundert Bewerbungen eingegangen.

Münden. Als eine Nachwirkung der Durchstechereien des Polizeiregistrators Pape ist wohl das Konkursverfahren zu betrachten, das jetzt, laut „M. Nachr.“ über das Vermögen der Ortskrankenkasse für die Gemeinden Blume, Bonafort, Gümte, Volkmarshausen und Hildwartshausen eröffnet worden ist. P. war bekanntlich im Nebenamt Kassensührer der genannten Kasse und vergriff sich an den ihm anvertrauten Geldern.

Zulda. Der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Zuldaer Landmann, der Hofrat Adam Trabert, ist in Wien, 92 Jahre alt, gestorben. Er war am 27. Januar 1822 in Zulda geboren, machte die Reifeprüfung am hiesigen Gymnasium, studierte in Marburg die Rechtswissenschaften und nahm als Student schon an den politischen Kämpfen Kurheffens und Deutschlands regen Anteil. Als Redakteur des gepfefferten Wochenblatts „Wacht auf!“ (Zulda, 1849) hatte er in Spangenberg eine vierjährige Festungshaft abzufragen. 1866 ging er nach Oesterreich und ließ sich dort dauernd nieder. Hier trat er 1872 in den Bahndienst und 1889 wurde er in die Generaldirektion berufen. Tr. entfaltete eine große publizistische Tätigkeit. Seiner Vaterstadt hat er auch in seinen Gedichten wiederholt in treuer Liebe gedacht.

## Wetterbericht.

Am 15. Februar. Vorwiegend heiter, wolfig, Nacht und früh Frost und Reif, Mittag milde.  
Am 16. Februar. Meist trocken, teils heiter, teils neblig, Nacht und früh Frost und Reif, Mittag milde.  
Am 17. Februar. Keine bedeutende Aenderung.

Marke „Weißer Elefant“  
Über 4000 Anerkennungen u. 7000 Kunden.  
Nur direkt an Private u. frachtfrei listen wir Wagen jeder Art sowie samtl. Haushaltungs-Gegenstände. Umtausch gestattet.  
Verlangt Preiskatal. Nr. 133 kostenlos.  
Göfl. Bezeichnung des Artikels erwünscht.  
Westfalia Kinderwagen-Industrie Bruno Richtzenhain Osnabrück

## Verschönerungsverein, Zweigverein des V. H. C. V. Spangenberg

Dienstag, den 17. Februar, von abends 1/2 9 Uhr  
**Hauptversammlung**  
im Vertramischen Saale.

- Tagesordnung:
1. Wahl eines ersten Vorsitzenden.
  2. Wahl eines Schriftführers.
  3. Verschiedene Besprechungen.
- Die Mitglieder werden freundlichst gebeten, die Versammlung zu besuchen.
- Der Vorstand  
J. A.: O. Jenner.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. Februar 1914.

Sexagesimae.  
Gottesdienst in:

- Spangenberg.**  
Vorm. 10 Uhr. Pfarrer Schönwald.  
Nachm. 1/2 2 Uhr. Metropolitan Schmitt.  
**Elbersdorf.**  
Vorm. 10 Uhr. Metropolitan Schmitt.  
**Schneltröde.**  
Nachm. 1 Uhr. Pfarrer Schönwald.

## Bürger-Verein Spangenberg.

Montag, 16. d. Mts., abends 1/2 9 Uhr  
**Generalversammlung**  
beim Gastwirt Friedrich Stöhr hier.  
Tagesordnung:  
1. Erhebung der rückständigen Beiträge  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Besprechung zweier Eingaben des Vereins an den Magistrat.  
Es wird um pünktliches und recht zahlreiches Erscheinen gebeten.  
Der Vorstand.

## Konfirmanden - Anzüge

bringe ich in ganz enormer Auswahl in blau, englisch und soliden dunklen Farben, nur moderne Fassons, zu wirklich billigen Preisen

## Anzugstoffe

in vielen Qualitäten und modernsten Fassons

Fernsprecher 28

# H. Levisohn.

Fernsprecher 28



# Der Reichskanzler beim Landwirtschafterrat.

Währlich pflegt der deutsche Reichskanzler auf dem Festmahle des Deutschen Landwirtschafterrates zu erscheinen und man weiß, seit Fürst Bülow diese Gastmahl mit seinem Erscheinen auszeichnete, ist es eine Gewohnheit geworden, daß der jeweilige Kanzler hier vor dem Landwirtschafterrat eine politische Rede hält, nachdem er kurz seine Stellung zur Landwirtschaft geklärt hat. So war's auch jetzt wieder.

Der Kanzler sprach zunächst den Dank der Gäste für die Einladung aus und fuhr dann, auf die Rede des Vorsitzenden Grafen Schwerin-Łubitz eingehend, fort: „Wir alle, die wir den heimischen Boden bebauen, sind es zufrieden, daß die Zeiten vorüber sind, in denen die Landwirtschaft sich um ihren Platz, um die Anerkennung ihrer Bedeutung im nationalen Wirtschaftsleben Deutschlands zu kämpfen hatte. Die Besserung der Zeiten kann die deutsche Landwirtschaft um so offener anerkennen, als sie dabei gewiß sein darf, daß darum die Regierung in ihrer Fürsorge für die Landwirtschaft nicht nachlassen wird. Im Gegenteil, der Erfolg der Maßregeln zur Förderung und zum Gedeihen der landwirtschaftlichen Arbeit bestärkt sie nur in dem Vorfat, auf dem bewährten Wege weiterzuschreiten.“

Der Kanzler wandte sich dann der Politik zu. „Ich will“, führte er dabei aus, „nicht die Schwierigkeiten unserer inneren Zustände geringer darstellen, als sie sind. In einem, dem Hauptpunkt, sind wir jedenfalls alle einig. Das ist der durch große Wahlströmungen darauf hinausgehen, die Grundlagen des Reiches und unserer Monarchie zu unterhöhlen. Da gibt es kein Partieren, sondern nur Kampf. Aber mit Weisheit und Verdroffenheit können wir in diesem Kampfe nicht siegen.“

Wir leben in einer Zeit der Unlust an dem Gange der innerpolitischen Geschäfte. In solchen Zeitaltern pflegen wir Deutsche uns leider besonders liebevoll in unsere eigenen Schwächen zu vertiefen. Und so hat sich auch jetzt wieder, ebenso wie es bei schlechtem Wetter alte Leibeskräften und auch schon vernarrte Bunden tun, die alte deutsche Nationalstunde des Partikularismus neu gemeldet. Aber wir sollten nicht vergessen, daß wir mit staatlicher Absonderung und Vereinzelung nur die Kräfte, die wir gesammelt brauchen, in unfruchtbarer Gegenfähr festlegen. Hier, meine Herren, im Kreise des deutschen Landwirtschafterrates, fragen wir jedenfalls nicht nach Stamm und Art. Hier arbeiten wir an gemeinsamen Aufgaben in dem Bewußtsein, damit staatsbehaltende Arbeit für das ganze Reich zu tun.

Und hier in diesem Kreise wird es dann auch richtig verstanden werden, wenn ich frage: Sollen wir gegen die Ausartung demokratischer Einrichtungen, die die Schöpfer des Reichs in der ausgesprochenen Absicht geschaffen haben, die auseinanderstrebenden Neigungen der deutschen Stämme niederzuhalten, sollen wir da Hilfe und Abwehr suchen in der Neubelebung ebensolcher Neigungen? Erinnern wir uns doch an das, was uns in den letzten Jahrzehnten auch über die politischen Gegensätze hinweg einig und stark gemacht hat und uns auch in der Gegenwart einig und stark erhält und erhalten muß. Das ist die Arbeit, in der die Gesamtheit der wirtschaftlichen und politischen Kräfte der Nation frei geworden ist und in Dienst jedes heimischen Fleißes wie weltumspannender Unternehmungen raslos nach immer neuer Betätigung drängt. Dabei ist manches Alte, manches Gute, manches Liebgewordene zerstört worden in der Hast und Lebendigkeit unserer Entwicklung.

Wie viele neue Aufgaben jeder Tag jedem Berufe stellt, darüber brauche ich vor Ihnen nicht zu sprechen. Die gewaltigen Fortschritte der deutschen Landwirtschaft sind ein beredtes Zeugnis dafür, mit neuen Erfindungen, mit neuen Entwicklungen, mit neuen Zu-

ständen sich nicht abzufinden, sondern sie auszunutzen, sie zu meistern, das ist die uns täglich neu entstehende Aufgabe. Und der Geist solcher Arbeit, der auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens schaffend und neu aufbauend wirkt, der wird im Zusammenschluß aller Besten und von Staatsbewußtsein getragenen Elemente im ganzen Reich auch stark genug sein, um die Kräfte niederzuhalten, die in der gährenden Entwicklung unserer Zeit das Gefüge unseres staatlichen Baues nicht festigen und bessern, sondern lockern und niederreißen wollen.“

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird während der diesjährigen Kaisermanöver sein Hoflager in Bad Homburg aufschlagen, während der König Ludwig von Bayern auf Schloß Pfaffenburg Wohnung nehmen wird. — Bekanntlich nehmen an diesjährigen Kaisermanöver außer vier preussischen auch zwei bairische Armeekorps teil.

\* Zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen hat der Kaiser den Direktor im Preussischen Justizministerium, Wirklichen



Wirkl. Geheimen Oberjustizrat Dr. Frenken.

Geheimen Oberjustizrat Dr. Frenken ernannt. Dr. Frenken ist Rheinländer von Geburt, er ist im September 1854 zu Heinesberg im Regierungsbezirk Aachen geboren und war bis 1899 an den Gerichten seiner Heimat tätig. Er hat in Marburg, Göttingen und Bonn studiert und ist 1878 in den Justizdienst getreten. Seine Ernennung dürfte nicht zuletzt deshalb erfolgt sein, weil er zu den nicht mehr zahlreichen Juristen gehört, die noch in dem rheinisch-französischen Recht ausgebildet sind und darin viele Jahre bis zur Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches gearbeitet haben.

\* Im Reichsjustizamt wird gegenwärtig von den an der zweiten Strafrechtskommission beteiligten gewählten Vertretern der von dieser Kommission aufgestellten Entwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch bearbeitet, sowie mit einer Begründung und erläuternden Vergleich mit dem Vorentwurf versehen. Nach Abschluß dieser Arbeiten wird der Entwurf veröffentlicht werden. Daraufhin wird von der Reichsjustizverwaltung in Gemeinschaft mit dem preussischen Justizministerium ein amtlicher Entwurf für ein neues Strafgesetzbuch aufgestellt werden. Bis wann dieser Entwurf zum Abschluß gebracht sein wird, läßt sich jedoch noch nicht übersehen.

\* Nach dem jetzt vorliegenden amtlichen Wahlergebnis der Reichstagswahl im

Wahlkreis Perichow erhielt Rittergutsbesitzer Schiele-Schallene (nos.) 12 089, Herrmann-Robelt-Magdeburg (fortfähr. Pa.) 6 600, Haupt-Magdeburg (nos.) 12 067 Stimmen.

\* Die Wahlprüfungscommission des Reichstages hat die Wahlen der Abgeordneten v. Seydenbrand (nos.) und Mertin (nos.) gültig erklärt.

\* Die Zweite Kammer des Elsaß-Lothringischen Landtags, der zum ersten Male eine neue Unterstaatssekretär Dr. Frenken ernannt hat in namentlicher Abstimmung den Kaiserlichen Gnadenfonds in Höhe von 100 000 Mark am 27 gegen 23 Stimmen bewilligt.

### Rußland.

\* Die seit einiger Zeit drohende Ministerkrise ist zur Tatsache geworden. Ministerpräsident Kowrow ist von seinem Amte zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ist Goremykin ausgerufen. Zu seinem Stellvertreter während der Revolution als Nachfolger des Ministerpräsidenten war. Kowrow, dem man Vorwurf macht, er habe mit Frankreich geschlossenen Verträgen abgeschlossen, soll Bolschaikin in Paris

### Balkanstaaten.

\* König Ferdinand von Bulgarien hat die Sprechern der amerikanischen Sondergesandtschaft die Beteiligung der Balkanstaaten an der Weltausstellung in San Francisco sichern will, verweigert Nordamerika an der Spitze zahlreicher Nationen zu belächeln. — In Sofia soll im April ein Jahrestag erfolgen. — In Sofia werden alle Angelegenheiten von einer Militärverhinderung als Gründungszeichen.

\* Die türkische Regierung wird ihre Beziehungen zu Montenegro aufheben und eine Gesandtschaft in Albanien einrichten, falls das Land eine feste Regierung erlangt hat.

\* Die Rundreise des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos ist nach einer jetzt in Athen verbreiteten halbamtlichen Darstellung außerordentlich erfolgreich gewesen. Es wird hervorgehoben, daß bestimmte Abmachungen für den Fall eines Angriffs durch die Türken und Bulgaren getroffen hätten, maßgebend sein werden für die weitere Entwicklung der Verhältnisse auf dem Balkan. Für den Fall, daß Griechenland nur von der Türkei angegriffen werden sollte, würden die anderen Staaten nicht eingreifen. — Der in Rußland gehegte Wunsch eines neuen Balkanbundes scheint indessen keine Aussicht auf Verwirklichung zu haben.

## Deutscher Reichstag.

(Orig.-Vericht.) Berlin, 12. Dezember.

Der Reichstag stimmte am Dienstag zunächst der Anfrage v. Gräfe (nos.) zu, die für die Kassenanbahn in San Francisco ausgesetzte halbe Million an allgemeine Auslandspropaganda zu verwenden, und dann die Besprechung über das Kapitel Reichsgesundheitsamt fort. Abg. Meyer-Celle (nos.) begründete eine Resolution, die Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in der Großindustrie wünschte. Abg. Büchner (nos.) wünschte reichsweite Regelung des Hebammenwesens, während Abg. Krüger (Zentr.) die Staubplage auf dem Lande, verursacht durch Automobile, beklagte. Abg. Dr. v. Calker (natl.) empfahl seine Resolution, die die Aufstellung allgemeiner Grundzüge zur Regelung der Arbeit und Rechtsverhältnisse des Krankenpflegepersonals wünschte. Abg. Beck (fortfähr. Krp.) wünschte Erleichterung der Quarentänepflichten für die Seeschiffe. Abg. Fromm (nos.) begründete eine Resolution, für die wissenschaftliche Erforschung der Maul- und Klauenseuche weitere Mittel in den Etat für 1914 einzustellen. Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. Bum teilte mit, daß Vorbereitungen zur einheitlichen Regelung der Hebammen auf dem Gebiete der Wöchnerinnenfürsorge Berbergsamkeit erzielt wurden. Die Wünsche auf weitere Verbesserung u. v. bei der Maul- und Klauenseuche müsse er an

## Zu feigl!

2) Roman von Reinhold Drtmann.

(Fortsetzung.)

„Sie wollte wirklich zur Tür, aber die junge Scängerin vertrat ihr hoch aufgerichtet den Weg. „Meib! Was dein Onkel da gesagt hat, war eine abscheuliche Lüge. Solche Äußerungen hat Herr von Lettow nicht getan.“

„O, ich leide nicht, daß du in solchem Ton von dem Bruder meiner Mama sprichst. Wenn jemand gelogen hat, so war es einzig dein Freund, der Herr Rittmeister. Und du wirst ja selbst wissen, ob es wahr ist, daß du alles nur seiner Freigebigkeit zu verdanken hast — deine Einrichtung — deine Toiletten — kurzum alles.“

Unwillkürlich hatte Eva beide Hände zur Brust erhoben.

„Das — das sollte er gesagt haben? — Aber habe nie ein Geschenk oder einen Pfennig Geld von ihm erhalten. Und ich würde auch eher Hungers gestorben sein, ehe ich dergleichen von einem Manne angenommen hätte.“

„Aber du sagtest doch eben selbst, daß du ihm zu Dank verpflichtet seist und daß er dir Gesälligkeiten erwiesen hätte. Schließlich kannst du ja auch tun und lassen, was dir gefällt. Und ob deine Gasse aus der Kasse des Theaterdirektors oder aus der Tasche des Herrn von Lettow kommt, geht mich etwas an, als dich selbst.“

Eine sekundenlange Stille folgte ihren letzten Worten. Eva hatte sich an den Tisch gelehnt. In stürmischen Mienzügen hob und senkte sich ihr Busen. Ihr Gesicht aber schien völlig versteinert in einem Ausdruck namenlosen Entsetzens.

„Verzeih, wenn ich deinen Onkel beleidigt habe,“ sagte sie endlich mit ganz veränderter, fast tonloser Stimme. „Aber wenn du mich niemals lieb gehabt hast, so laß mich alles wissen. Was du da sprichst, ist ja so unsagbar. Die Gasse, die ich besitze, sollte aus der Tasche des Herrn von Lettow fließen? — Und er — er selbst hätte das erzählt?“

„Jawohl — er selbst! Bei deiner kleinen Stimme und deinem zimmerlichen Spiel würde es natürlich keinem Theaterdirektor der Welt eingefallen sein, dich mit sechshundert Mark Monatslohn zu engagieren — das waren seine eigenen Worte. Und was er hinzugefügt haben soll, als man ihn wegen seiner Grobheit neckte, das — das konnte ich durch das Schlußfloskel nicht verstehen. Aber es muß wohl etwas sehr Häßliches gewesen sein, da es meine Mama veranlaßt hat, dir den Absagebrief zu schreiben und mir jeden weiteren Verkehr mit dir auf das Strengste zu verbieten.“

„Ich danke dir, Melitta, daß du trotzdem zu mir gekommen bist. Ich hätte das Fürchterliche ja sonst vielleicht niemals erfahren.“

Zweifelnd sah die andere zu ihr auf.

„Du hast es also gar nicht gewußt? Es war kein abgekartetes Spiel zwischen dir und dem Rittmeister?“

Die großen Augen der Künstlerin starrten die Fragende erst eine Weile wie verblüfftes an, und ein krampfartiges Schluchzen schüttelte ihren zarten Körper.

In neu erwachender, mitleidiger Härlichkeit wollte Melitta ihren Arm um sie legen. Aber beinahe heftig

„Nähre mich nicht an! Ich bin es ja nicht wert! — Und geh — geh — ich bitte dich — geh! — Deine Mutter hatte vollkommen recht, dir den Verkehr mit mir zu untersagen.“

„Aber ich verstehe dich nicht, Eva! — Wenn du es doch nicht gemocht hast —“

„Als wenn es darauf ankäme! — Als wenn ich Schmach dadurch eine geringere würde! — Nein, nein, nein, Melitta, sage nichts mehr! — Sprich kein Wort mehr zu mir! Wenn du mir noch einen Freundschaftsdienst erweisen willst, so laß mich allein! Ich kann jetzt keinen Menschen sehen — auch dich nicht. Es ist mir eine Qual — eine unsäglich Qual.“

„Wenn dir meine Gegenwart so unangenehm ist, muß ich dich allerdings wohl davon befreien. — Ich scheitert ja, daß dir selbst sehr wenig an einer Fortdauer unserer Freundschaft gelegen ist.“

Eva schüttelte den Kopf.

„Ich will nur allein sein — allein!“

„Also ein Leben ohne dich? — Nun, wie du willst. Ich dränge mich niemandem auf. Und vielleicht ist es auch so am besten.“

Sie zögerte wohl noch ein paar Sekunden lang; da ihr aber keine weitere Antwort zufließen würde, ging sie mit trobrig zurückgeworfenem Kopfe hinaus.

Eine Viertelstunde später verließ auch Eva ihre Wohnung. Ein dichter dunkler Schleier verhüllte ihr Gesicht, als schäme sie sich, es noch irgend einem Menschen zu zeigen, und elenden Fußes, wie wenn unsichtbare Verfolger hinter ihr wären, lief sie durch die zu dem vielbesuchten Operntheater führenden Straßen.

Sie warf keinen Blick auf die Bettel der Umschlagstulen, auf denen auch der Name Eva Lind — ihr Name — unter den Mitwirkenden bei der Aufführung der neuen Operette verzeichnet war. Ohne nach rechts oder links zu sehen, strebte sie ihrem Ziele zu. Und der Herr Direktor in seinem



preussische Ministerium verweisen. Sobald größere Mittel zur Verfügung stehen, werde die wissenschaftliche Erforschung mit allem Nachdruck betrieben.

Das Haus legte am Mittwoch die Einzelberatung des Etats des Innern fort. Eine nationalliberale Resolution wünschte größere Mittel zur Erforschung und Bekämpfung tierischer Schädlinge in Land- und Forstwirtschaft. Ministerialdirektor Dr. v. Jönquière's verles diese Wünsche an die Landesregierungen. Die Erfinder beschließen sich schon längst mit der Frage. Nach kurzer Erörterung wurden die Resolutionen angenommen. Es folgte eine ausgedehnte Beratung des Kapitels „Patentamt“. Vgl. Wiebel (S. 2) forderte Schutz der mittellosen Erfinder und meinte, das neugeplante Patentgesetz mache nur schwächliche Inventionen. In mehr als einhundert Fälle besprach Vgl. Dr. Dell (Zentr.) den geplanten Gesetzentwurf. Eine Verbesserung des Entwurfs werde hoffentlich dem erfinderbildesten Fortschritt die Wege bahnen. Vgl. Dr. Vöttger (nat.-lib.) erkannte an, daß der Patentamt auch nach der sozialen Seite hin Vertrieben- des enthalte. Ministerialdirektor Dr. v. Jönquière's über die Rücklagen der Berufsvereinigungen besprach. Vgl. Bauer (S. 2) beschäftigte sich eingehend mit der Rechtsprechung in Unfallversicherungssachen und warf dem Reichsversicherungsamt eine dem Sinne des Gesetzes widersprechende Rechtsprechung vor. Dann vertagte sich das Haus.

### Heer und flotte.

Aber die diesjährigen Paraden und Märsche wird halbamtlich geschrieben: Am 28. Mai wird der Kaiser die alljährliche Frühjahrsparade über die in Potsdam garnisonierenden Regimenter abnehmen, am Tage darauf findet die große Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde statt. Der Monat Juni wird für den Kaiser mit umfangreichen Regimentsbesichtigungen ausgefüllt sein, und zwar sind es vorzüglich die Truppen der Garde-Kavallerie, die in diesem Monat Gelegenheit haben werden, sich vor ihrem kaiserlichen Herrn über ihre militärische Tüchtigkeit auszuweisen. Als Besichtigungsstage sind nach den bisherigen Bestimmungen festgesetzt der 9. und 10. Juni, der 12. und 13. Juni. Wie bisher werden diese Besichtigungen in Döberitz abgehalten werden. An sie anschließend erfolgt am 13. Juni eine größere Übung der Garde-Kavallerie-Division ebenda. Am 2. September folgt die alljährliche Berliner Herbstparade. Den Abschluß der militärischen Übungen vor dem Kaiser bilden die großen Herbstübungen und die mit ihnen zusammenhängenden militärischen Veranstaltungen. Es werden die zwei üblichen Kaiserparaden kurz vor dem Kaisermander stattfinden und zwar am Sonnabend, den 5. September, die Kaiserparade bei Münster über das 7. Armeekorps und Dienstag, den 8. September, über das 8. Armeekorps bei Koblenz. Die Kaisermander selbst sind mit Rücksicht auf die Ernährungsverhältnisse in die Zeit vom 14. bis 18. September verlegt worden. Das diesjährige Kaisermander erfordert insofern ein größeres Interesse, als es der ganzen Anlage nach sich als Truppenübung größten Stiles darstellen wird, zu der zum erstenmal bedeutend mehr Truppenverbände herangezogen werden, als man es sonst bei den Kaisermandern gewohnt ist.

### Volkswirtschaft.

**Volkversicherung und Entschädigung.** Der Rheinische Provinzial-Landtag beschloß die Errichtung einer Provinzial-Lebensversicherungsanstalt mit einem Grundkapital von einer Million Mark; die Anlage soll hauptsächlich die Volkversicherung auf dem Lande und die Entschädigung des ländlichen Grundbesitzes betreiben.  
**Weitere Verfassung von Nickelmünzen.** Eine Erhöhung des Bestandes an Nickelmünzen steht demnächst bevor, und zwar soll die Summe der Nickelmünzen, die sich bisher auf 105 Mill. Mk. belief, auf 110 Millionen erhöht werden. Man hat sich zu dieser Maßnahme entschlossen, da sich einerseits bei der Reichsbank ein merklicher Mangel an 10-Pfennigstücken fühlbar machte und andererseits auch der Verkehr eine Neuaussprägung als dringend wünschenswert erscheinen ließ. Die letzten vom Bundesrat beschlossenen Ausprägungen an Nickelmünzen

in den beiden letzten Jahren in Höhe von 8 Mill. Mk. (5 Mill. Mk. in 10-Pfennigstücken und 3 Millionen in 5-Pfennigstücken) haben längst dem bestehenden Bedürfnis nicht zu genügen vermocht. Die Neuaussprägung von Nickelmünzen war um so mehr unabweisbar, als die 25-Pfennigstücke infolge ihrer Unbeliebtheit und Unhandlichkeit wieder aus dem Verkehr gezogen werden sollen.

### Luftschiffahrt.

Einem Schweizer Flieger ist es am 11. d. Mts. gelungen, ein Bagelstüd auszuführen, das ihn in die erste Reihe der Flieger stellt. Agnor v. Barmeln ist am Mittwoch um 1 Uhr 30 Minuten vom Flugfeld Collez-Bosy bei Genf bei nebellosem, prachtvollem Wetter zu einem Flug über den Montblanc aufgestiegen. Der Flieger hat den Montblanc in einer Höhe von 5300 Metern überflogen und ist wegen dichten Nebels kurz vor 3 Uhr bei Aosta gelandet. Barmeln hat also zur Vollendung seines fähnen Wagnisses nur fünfzig Minuten gebraucht. Damit ist die höchste Bergesflüge, die Europa hat, überflogen.  
Am Mittwoch ist es auch dem deutschen Flieger Thelen gelungen, einen neuen Rekord aufzustellen. Er flog in einem Doppeldecker neuester Bauart mit vier Passagieren auf und erreichte eine Höhe von 2850 Metern. Er hat damit den Höhenrekord, der von dem Franzosen Garay aufgestellt war, geschlagen.  
In Buenos Aires bräute der argentinische Ingenieur Newbery den Höhenrekord auf einem Morane-Eindecker. Er erreichte eine Höhe von 6275 Metern. Die Dauer der Fahrt betrug drei Stunden sechs Minuten. Zum Abstieg benötigte der Flieger 16 Minuten.

### Unpolitischer Tagesbericht.

**Reimscheid.** Ein hiesiger Brennereibesitzer, der äußerlich in den einfachsten Verhältnissen lebte und bisher zwei Millionen Vermögen versteuerte, hat zum Wehrbeitrag auf Grund des Generalpardons ein Vermögen von neunzehn Millionen Mark angegeben.  
**Gera.** Der tödliche Jagdunfall eines Bürgermeisters fand durch die hiesige Strafkammer, die sich zu diesem Behufe zu einer Sitzung in Tommeldorf bei Triptis eingefunden hatte, seine Sühne. Wegen fahrlässiger Tötung war der Barbier Lub aus Triptis angeklagt. Bei einer im September v. Js. auf der Tommeldorfer Flur abgehaltenen Treibjagd war das Gewehr des Luz auf unaufgeklärte Weise plötzlich losgegangen. Der Schuß hatte dabei den Bürgermeisters' Hund aus Annschutz auf der Stelle getötet, der neun Schritt vor Luz stand. Unter Annahme mildernden Umstände wurde der Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.  
**Sivichberg (Schlef.).** Die schrillen Signale einer Automobilhulle erklangen dieser Tage im Gerichtssaal in einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Ein Handelsmann war kürzlich zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er auf einer Chaussee einem hinter ihm fahrenden Automobil nicht ausgewichen sein sollte, obwohl der Lenker des Kraftwagens mit der Hupe wiederholt Signale abgegeben hatte. Da der Handelsmann, der Berufung eingelegt hatte, behauptete, das Hupe nicht gehört zu haben, wurde die Hupe praktisch dem Gerichtshof vorgeführt. Daraufhin kam das Gericht zu der Überzeugung, daß der Angeklagte das Hupe unbedingt gehört haben müsse, und verwarf daher die Berufung.  
**München.** Eine Vereinigung von Studenten will hier an freien Nachmittagen für arme Kinder Märchen-vorträge mit Bildern veranstalten.  
**Suttgart.** Einen schweren Verlust erlitt ein württembergischer Schäfer, der seine Schafherde in der Nähe des pälzischen Ortes Wörth a. Rh. eingesperrt hatte. Die Tiere brachen gegen Abend aus und gerieten unter die Räder eines Eisenbahnzuges, wobei 72 Stück getötet wurden. Da die Tiere nicht versichert waren, entsteht dem Schäfer ein Schaden in Höhe von 2000 Mk.

Wien. Auf der Reichsstraße von Wien nach Baden geriet der Bergler eines Automobils in Brand. Pöchtig explodierte der Benzinhälter und 40 Personen wurden verletzt, darunter fünfzehn schwer, einige lebensgefährlich.

**Prag.** Der Kleinhausler Franz Kiemer in Lauten in Böhmen, Vater einer Familie von 15 Personen, lebte in großer Not, als er mit einem Los 60 000 Kronen gewann. Als seine Angehörigen nach ihm schauten, gewahrten sie, wie Kiemer eine Banuole nach der andern an einer Kerze verbrannte. Er war plötzlich wahnsinnig geworden und hatte bereits 47 Stück Tausendfroncheine verbrannt.

**Finne.** Hier wurde am 11. d. Mts. ein Erdbeben verspürt. Einem mehrere Sekunden andauernden unterirdischen Getöse folgten vier starke Erdstöße. Die Häuser erlitten Sprünge, die Bewohner stürzten erschreckt auf die Straße.

**Budapest.** Der hiesige Platzkommandant Feld-marshallleutnant Nikolaus Szekely trat einen dreimonatigen Urlaub an, von dem er nicht mehr auf seine Posten zurückkehren wird. Man sagt, daß die Ursache seines Rücktritts in der Verfügung, Offiziers-damen dürfen bei den Unterhaltungen im Kasino nicht im geschlitzten Rock erscheinen, zu suchen sei. Die Zeitungen hatten deswegen gegen den Kommandanten heftige Vorwürfe erhoben.

**Paris.** Der Gesundheitszustand der französischen Armee ist sehr schlecht. Fast in allen Garnisonen hält der Tod reichliche Ernte. Die Lage ist beunruhigend. In der Garnison Cahors sind fünf Todesfälle in einer Woche vorgekommen. In Tours hat eine Typhus-Epidemie in einer einzigen Kompagnie vier Todesfälle in einem Monat gefordert. In Le Creusot verurachtete die Mälen fünf Todesfälle in weniger als zehn Tagen. Namentlich im Osten ist aber die Lage bedenklich. In Epinal sind in einer Woche neun Soldaten gestorben, und die Lungenerkrankung fällt das Spital mit Kranken. Die Kasernen sind fast überall ungenügend, namentlich im Osten, wo die Truppen am stärksten vermehrt worden sind.

### Vermischtes.

**Zigarettenrauchen im Bett.** Die Galanterie amerikanischer Richter ist zwar sprichwörtlich, aber sie scheint doch auch irgendwo ihre Grenzen zu haben; es gibt Richter, die im Rechtsstreit zwischen Mann und Frau auch einmal dem Mann recht geben. Dies beweist die folgende kleine Geschichte, die sich kürzlich vor einem amerikanischen Gericht zugetragen hat: Ein Herr Daniel Fischer hatte zu Washington seine Frau verlassen, ohne sich weiter um ihr Schicksal zu kümmern; auch weigerte er sich standhaft, für ihren standesgemäßen Aufwand zu sorgen. Mit Hilfe der Behörden hatte die Frau aber ihren Mann ausfindig gemacht und ihn wegen Unterhaltsverweigerung und böswilligen Verlassens in Haft nehmen lassen. Es kam nun in Washington zur Verhandlung, und vor Gericht erklärte der Ehemann, daß seine Frau bis Mittag im Bett gelegen und zur Lesüre französischer Romane eine Anzahl Zigaretten geraucht habe. Der Mann verjocht die Meinung, daß durch den vormitztäglichen dem Bett einsteigenden Zigarettenqualm der eheliche Frieden ganz bedeutend untergraben würde. Das Gericht pflichtete dem Manne bei. Es verurteilte seine sofortige Haftentlassung und mißbilligte aufs schärfste das Verhalten der Frau. Es sei gänzlich unverständlich, weshalb die Frau den ganzen Vormittag Zigaretten rauchen und französische Romane lesen müsse. Dadurch werde eben in Ehemann das Gefühl erzeugt, er habe „keine Frau, sondern eine Lebedame geheiratet“. Das Urteil gipfelte in dem Satz: „Wenn die Frau im Bett Zigaretten raucht, so genügt dies für den Mann, um der Frau den Unterhalt zu verweigern und sie zu verlassen.“ Und grangebeugt verließ die Gattin, die teure, den Gerichtssaal.

elegantem Privatbureau erhob fast erschrocken den Kopf, da sie plötzlich unangenehm vor ihm stand, und da unter dem emporgeschobenen Schleier ein so intensives Antlitz, ein so verzweifelt zuckender Mund und zwei so unnatürlich große Augen, in denen sich die ganze Qual einer todwunden Seele spiegelte, zum Vorschein kamen.  
So groß war seine Bestürzung, daß die gewohnte Schlagerfertigkeit ihn völlig im Stich ließ, und daß sie schon nach Verlauf weniger Minuten alles von ihm erfahren hatte, was sie zu wissen begehrt.

\*  
„Albarmherziger Himmel, liebes Fräulein, wie sehen Sie denn nur aus? Sie müssen krank sein — ernstlich krank. Es ist ja gar nicht anders möglich.“

„Nein, nein, mir fehlt nichts. — Ich habe nur eine schlimme Aufregung gehabt, Frau Rothwein! Und ich muß gleich eine Reise antreten. Bitte, helfen Sie mir doch, das Allernotwendigste an Wäsche und Kleidungsstücken einzupacken.“

„Verzeihen wollen Sie? — In diesem Zustande? — Aber das darf man doch unmöglich zugeben. Sie sitzen ja am ganzen Leibe, und Ihre Hand glüht wie im Fieber. — Fragen Sie doch wenigstens erst den Theaterarzt! Sie könnten ja den Tod davon haben.“

„D, das wäre wohl das Fürchterlichste nicht. Aber machen Sie sich um meinetwillen keine Sorge! Ein bißchen Migräne — weiter nichts! Ich kann meine Reise nicht aufchieben. Glauben Sie mir: es ist unbedingt notwendig, daß ich noch in dieser Stunde fahre.“

„So sagen Sie mir wenigstens, weshalb und wohin? Vor zwei Stunden haben Sie doch noch gar nicht daran gedacht.“

„Nein — die Veranlassung kam ganz plötzlich. Und, nicht wahr, Sie sind mir nicht böse, wenn ich nicht weiter darüber sprechen kann? Ich werde Ihnen später alles in einem ausführlichen Briefe schreiben.“

„Ja, wollen Sie denn etwa längere Zeit fortbleiben? Sie sind so sonderbar, Fräuleinchen, so wirr und verflört, daß einem ganz unheimlich dabei werden kann.“

Die junge Operettensängerin zwang sich zu einem Nadeln, das freilich traurig und gequält genug ausfiel.

„Ich sage Ihnen doch, daß ich meine Migräne habe und daß mir etwas Unangenehmes widerfahren ist. — Wie lange ich fortbleiben werde, weiß ich in diesem Augenblicke noch nicht. Aber Sie können sich darauf verlassen, daß ich inzwischen gut aufgehoben sein werde. Denn ich gehe ja zu einer Schwester.“

Frau Rothwein fragte nicht weiter, denn sie merkte wohl, welche Dual jedes Wort dem jungen Mädchen bereitete. Aber es beruhigte sie ein wenig, daß Eva die einfachsten Stücke aus ihren Wäsche- und Garderobekästern auswählte und daß sie in der Tat nur das Allernotwendigste mit auf die Reise nahm.

Mit einer längeren Dauer ihres Fernseins also konnte sie selber doch wohl unmöglich rechnen. Wenn dann nur die Art ihrer Verabschiedung nicht eine so seltsame gewesen wäre!

„Auf Wiedersehen, liebe Frau Rothwein!“ war hatte sie gesagt, als sie — nachdem der Koffer hinabgetragen worden war, mit ihrem Sandtäschchen in der Tür stand, aber ihr Gesicht hatte dabei einen so merkwürdigen Ausdruck und ihre Stimme hatte einen so seltsamen Klang gehabt — mit einem so sonderbaren Blick hatte sie noch einmal das trauliche

Stübchen umfaßt, daß die brave Frau der bedrückenden Empfindung nicht ledig werden konnte, es sei vielmehr wie ein schmerzliches Nimmernieder-gehr gewesen, wie ein schmerzliches Lebewohl auf alle Zeit.

2.  
Sobald sich die Tür des Salons hinter den letzten der fortgehenden Gäste geschlossen hatte, triß Frau Fanny Eggers haltig ein Fenster auf und sog ein paar Sekunden lang in tiefen Atemzügen die kühle Nachtluft ein, die zu ihr hereinbrang.

Die altertümliche Stadt lag bereits in tiefem Schlafe. Im malerischer Bildraum zeichneten sich die Giebelbäder der eng aneinander gedrängten Häuser gegen den klaren Nachthimmel ab. Von dem verwitterten Turm der alten Katarinenkirche schlug es Mitternacht, und in leisen, verschwimmenden Tönen kerkte das ferne Glockenspiel von Saint Marten mit der getragenen Choralmelodie ein, die Frau Fanny nun schon so oft, so unendlich oft gehört hatte.

Jetzt knirschte unten das schwere Haustor in seinen Angeln und die junge Frau trat rasch vom Fenster zurück. Sie wollte nicht, daß die Fortgehenden ihrer hier oben anständig wurden. Ein Durcheinander lauter, fröhlicher Stimmen drang von der Straße zu ihr herauf. Sie unterschied deutlich das tiefe, langwellige Organ ihres Gatten, der sich nach heimlicherer Sitte nun einmal nicht nehmen ließ, seinen Gästen bis an die Schwelle des Hauses das Geleit zu geben. Ein tiefer Atemzug hob wie ein Aufsteigen Frau Fannys Brust. Zwischen ihren Brauen war eine kleine, ferne Falte, während sie den Blick durch das von dem Kerleuchter und von mehreren Säulenlampen erhellt Gemach wandern ließ.



**Bekanntmachung.**  
Zur Vermeidung von Bestrafungen wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß

1. die Ableitung der festen oder flüssigen Abgänge der Abortanlagen, Dungsstätten, Rauch- u. Kotgruben,
2. die Ableitung der flüssigen Abgänge u. Blutwässer aus Schlachtereien (Schlachthäuser)

nach offenen Gräben, Rinnsteinen und dergleichen unzulässig ist und für die Folge nicht gebuldet werden kann.

Nach § 48 der Baupolizei-Ordnung vom 9. Aug. 1911 bzw. nach § 366 d. St. G. B. werden derartige Uebertretungen bestraft.

Die Polizeibeamten — Trumpf, Schmidt u. Kallmer — habe ich angewiesen, jeden Uebertretungsfall zur sofortigen Bestrafung zu melden.

Spangenberg, 14. Februar 1914.  
Die Polizei-Verwaltung.  
J. N. 584/14. Vender.

**6 Zentner  
Futterkartoffeln**  
kauft Förster Ritter.

Das Pfund Rindfleisch  
kostet diese Woche  
75 Pfg.  
bei mir.

**Heinrich Entzeroth.**  
Heute und folgende Tage  
**Ausschank von Bockbier.**  
Bitte um geneigten Zuspruch.  
Ww. Chr. Entzeroth  
am Liebenbach.

**Empfehle zum Frühjahr:**  
Alle Sorten Sämereien,  
gute keimfähige Ware,  
Dickwurzeln,  
echte, gelbe Eckendorfer Riesen-Walzen,  
das Pfund zu 50 Pfg.

**Gärtnerei am Liebenbach**  
Eine Quantität  
**Strohmist**  
verkauft **Meier Goldschmidt.**

**Zu mieten gesucht**  
zum 1. Juli evtl. früher moderne,  
sonnige **5 Zimmerwohnung** oder  
**kleines Gänschen** mit großem Garten  
in ruhigem Landstädtchen od. größerem  
Dorf Hesseu-Massaus, Gefl.  
ausführliche Angebote mit Preisangabe  
unter **X. B. 101** an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

Gesucht zum 1. März oder später  
ein jüngeres ordentliches  
**Mädchen**  
für Küche und Haus.  
Gastwirt **Siebert**, Oberkaufungen.  
Für mein gemischtes Warengeschäft  
suche ich zu Ostern einen

**Lehrling**  
C. Wisemann Nachf.,  
Jnh. Wilh. Zütte, Neumorschen.  
Abhanden gekommen am 5. Februar  
**eine Gans** (Gänserich),  
am Kopf und Rücken grau, sonst weiß.  
Wiederbringer erhält Belohnung.  
**Friedrich Müller**, Bahnwärter.

**KURSUS**  
im Zuschneiden habe in Spangenberg  
begonnen.  
Weitere Anmeldungen nehme persönlich  
entgegen.  
**M. Eichmann**  
wohnhaft „Deutscher Kaiser“.  
Aufträge zur **Anfertigung von  
Damengarderobe** nehme entgegen.

**Für Konfirmanden**

**Kleiderstoffe** in allen Farben und Qualitäten  
**Fertige Konfirmanden-Anzüge** von 11 Mark an  
**Konfirmanden-Hüte** ganz neue moderne Sachen  
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Meier Goldschmidt.**

**Königliche Oberförsterei Spangenberg**  
Der Holzverkauf am Mittwoch, den 18. Februar, vormittags  
10 Uhr findet bei  
**Friedrich Stöhr, Markt**  
statt.

**J. Ziegler's**  
**Handels- u. Schönschreib-Lehr-Institut**  
Cassel, Cölnische Strasse 8  
Ecke Spohrstraße. Begründet in Cassel im Jahre 1898. Fernsprecher 2590  
Täglich beginnen für

**Damen und Herren**  
(Personen aller Stände)  
neue Kurse in einfacher, doppelter, amerikanischer,  
landwirtschaftlicher und Hotel-Buchführung,  
Wechsellehre, Schönschreiben, Rund- und  
Lackschrift, Briefschreiben, Rechnen, Rechtschreibung,  
Stenographie u. Maschinenschreiben auf 14 nur  
erstklassigen Systemen.



Klassenartiger Unterricht findet nicht statt. — Auch wird der  
Unterricht für Damen und Herren in getrennten Räumen erteilt.  
Das Institut ist geöffnet Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag von  
morgens 8 Uhr bis mittags 12 Uhr, nachmittags von 2 bis abends 1/10 Uhr,  
Mittwoch und Sonnabend nur von morgens 8 bis mittags 12 Uhr.  
Der bisherige gute Ruf des Instituts bürgt für einen sicheren Erfolg.  
Lehrplan unentgeltlich. Zu Stellen beifällig.

**Reparaturwerkstatt**  
für  
Taschenuhren, Regulateure,  
Wecker, Turmuhren,  
Ketten, Broschen etc.  
sofort gut und billig.  
**Friedmann's**  
Uhrenatelier  
Obergasse.

Offerierte  
meiner werten Kundschaft  
**Anthracit-Kohlen u.**  
**Anthracit-Eisform-**  
**briketts** in bester Qualität.  
**Rheinische, Union-Briketts**  
und  
beste westfälische Rußkohle  
stets auf Lager.  
**Carl Blumenstein.**

Ständiges Lager in  
ff Ruß- u. Schmiedekohlen,  
Briketts, Melasse.  
**R. Hartmann, Spediteur.**  
**Schulutensilien** bei K. Thomas.

**Aerzte**  
bezeichnen als vortreffliches  
Süßemittel

**Kaiser' Brust-**  
**Caramellen**  
mit den „3 Tannen“  
Millionen gebrauchen sie  
eben

**Husten**

Reiztheit, Verschleimung,  
Keuchhusten, Katarrh, schmerz-  
zenden Hals, sowie als Vor-  
beugung gegen Erkältungen.  
not. begl. Zeugnisse  
von Ärzten und  
Private verbürgen  
den sicheren Erfolg.

6100  
Appetitregende  
feinschmeckende Bonbons.  
Kafee 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
Zu haben in Apotheken sowie bei  
**H. Mohr,**  
Jnh. Rich. Mohr, Spangenberg

**Bischofferode.**  
Sonntag, den 15. Februar 1914,  
von nachmittags 3 Uhr an  
Öffentliche  
**Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
Gastwirt **Heckmüller.**

**Gesangverein „Liedertafel“**  
Nächsten Montag abends 9 Uhr  
Gesangstunde.  
Der Vorstand

**Ziegenzucht-Verein**  
Spangenberg  
Montag, den 16. Februar er.,  
mittags 5 Uhr, soll bei Herrn R. Pflü-  
brandt, Neustadt, der dem Verein  
hörige und abgeförte Milch- u. Fleisch-  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
verkauft werden.  
Der Vorstand  
**Horn.**

**Wer gut schenkt  
schenkt doppelt**  
weil ein gutes Kleid  
ein guter Anzug  
doppelt so lange hält als ein  
minderwertiger.

Hübsche Auswahl in  
**Wäsche, Stickereröcke**  
**Untertailen etc.**  
gut und trotzdem billig.  
**Alex. Friedmann**  
Obergasse,

Sonntag, den 15. Februar,  
von 4 Uhr ab  
**Großes**  
**Bockbierfest**  
verbunden mit Tanzmusik.  
**Val. Siebert**  
Gasthaus zum grünen Baum.

**Turnverein**  
„Jahn“, Elbersdorf.  
Sonntag, den 15. Februar  
bei Gastwirt Schmelz  
**Unterhaltungs-Abend**  
mit nachfolgendem **BALL.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Der Vorstand.

**Spielplan**  
**des Residenztheaters Cassel**  
Ständeplog 3.  
Sonntag, 15. Febr., 1/2 3 Uhr. Vor Sonnen-  
aufgang. (Schloß). Vereinssozialisten.  
8 1/4 Uhr. Professor Bernhardt.  
Montag, 16. Febr., 8 1/4 Uhr. Einfache  
Menschen.  
Dienstag, 17. Febr., 8 1/4 Uhr. Frühlings-  
Erwachen.  
Mittwoch, 18. Febr., 4 Uhr. Der gestiefelte  
Kater. 8 1/4 Uhr. Professor Bernhardt.